

ES-498-7
Aus dem Besitz des RA. Fritsch,
Augsburg. (Vert. Fall VII u. XI)

1386/54

Ich, Hans-Clausen K o r f f, geb. am 8.8.1905 in Stranderott in Länemark, ehem. Oberregierungsrat in der Reichsfinanzverwaltung, Deutscher Staatsangehöriger, z.Zt. Kiel, Projensdorferstrasse 29, z.Zt. Angestellter beim Oberfinanzpräsidenten in Kiel, bin zunächst darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Erklärung abgebe. Ich erkläre an Eidesstatt, dass meine Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um als Beweismaterial dem Militärgerichtshof im Justizpalast Nürnberg, Deutschland, vorgelegt zu werden.

1.)

Ich war bis August 1940 Regierungsrat der Reichsfinanzverwaltung. Zu diesem Zeitpunkt kam ich zum Reichskommissar für Norwegen in Oslo, um in der Dienststelle des Reichskommissars die norwegischen Finanzfragen zu bearbeiten; ich unterstand als Abteilungsleiter dem Leiter der Hauptabteilung Volkswirtschaft, der seinerseits dem Reichskommissar Terboven unterstand. Durch meine Abordnung wurde mein Unterstellungsverhältnis zum Reichsfinanzminister vollständig gelöst. Der Reichsfinanzminister konnte mir also für meine dienstliche Tätigkeit bei Terboven keinerlei bindende Weisungen mehr geben. Ich selbst fühlte aber das Bedürfnis meine frühere Dienststelle von Unzuträglichkeiten zu unterrichten. Ich musste allerdings sorgfältig darauf bedacht sein, dass Terboven von diesem Fortbestehen meiner Verbindung zum Reichsfinanzminister nichts erfuhr, da ich sonst zu gewärtigen hatte, aus Norwegen entfernt zu werden.

2.)

Die Situation war bei Antritt meines Dienstes folgende:

Die deutsche Wehrmacht war auf Grund eines Abkommens zwischen der Hauptverwaltung der Reichskreditkassen und der Norges Bank (der norwegischen Notenbank) in der Lage, sich für ihre Bedürfnisse jeden beliebigen Betrag in norwegischen Kronen auszahlen zu lassen. Dies geschah in einem so grossen Umfang,

O.R.Ral

dass dadurch die norwegische Währung bedroht war. Die wirtschaftliche Folge der starken Geldentnahmen durch die Wehrmacht war eine starke Beschleunigung des allgemeinen Ausverkaufs an Waren aller Art und eine bedrohliche Zunahme des Geldumlaufs. Als Fachmann auf finanz- und steuerpolitischem Gebiet kam im Mai 1940 zunächst der Ministerialrat Breyhan zur Dienststelle des Reichskommissars für Norwegen aus dem Reichsfinanzministerium, um Massnahmen gegen die Inflationsdrohung vorzubereiten. Ich wurde im August 1940 sein Nachfolger.

3.)

Es bestand eine grundsätzliche Verschiedenheit in der Auffassung der uns berührenden Probleme zwischen dem Reichskommissar Terboven und dem Grafen Schwerin v. Krosigk als Reichsfinanzminister. Der Reichsfinanzminister hatte keinerlei Weisung an das Reichskommissariat zu erteilen. Schwerin v. Krosigk hatte aber persönlich die Auffassung, dass die norwegischen Finanzen gegenüber übermässigen Anforderungen deutscher Stellen zu schonen seien, und vertrat den Standpunkt, dass Norwegen nicht in der Lage sei, die gesamten Kosten der deutschen Besatzung zu tragen. Ich nahm im Laufe meiner vierjährigen Tätigkeit in Norwegen sehr häufig Gelegenheit diese Fragen an Graf Schwerin v. Krosigk in persönlichem Gespräch heranzubringen und dabei den Standpunkt des Ministers genau kennen zu lernen. Der Reichskommissar Terboven neigte gegenüber der schonenden und toleranten Haltung von Schwerin-Krosigk zu einer entgegengesetzten Auffassung. Terboven betrachtete Norwegen als Ausbeutungsobjekt, was ihn allerdings nicht hinderte, auch gegen die Höhe der Wehrmachtsausgaben zu opponieren. Er selbst wollte das Maß der Ausbeutung bestimmen und die Wehrmacht als Konkurrenten bei diesem Vorhaben zurückdrängen.

4.)

Um eventuell eine Unterstützung der Reichsregierung für seine Wünsche gegenüber der Wehrmacht zu erhalten, kam es auf Initiative Terbovens zu einer grundsätzlichen Aussprache in Berlin am 3. Oktober 1940, bei welcher u.a. der Reichswirtschaftsminister Funk, Reichskommissar Terboven, Reichsfinanzminister Schwerin v. Krosigk und eine Reihe höherer Beamter, darunter auch ich zugegen waren. In dieser Sitzung sprach Schwerin v.

Krosigk sich sehr energisch für eine Schonung Norwegens aus. Seine Stellungnahme führte zu dem Beschluss, dass die Wehrmacht sich in erster Linie auf dem Nachschubweg versorgen sollte. Die damaligen Erörterungen gaben intern, d.h. für das Reichsfinanzministerium und mich den Anstoss zu den finanzpolitischen und steuerlichen Massnahmen, die im Laufe der Okkupation Norwegens von uns auf diesem Gebiet mit dem Ziel durchgeführt wurden, die norwegischen Staatsfinanzen und die norwegische Währung vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Wenn dies auf der ganzen Linie gelungen ist, liegt das nicht zuletzt an der Mitwirkung und Billigung durch den Grafen Schwerin v. Krosigk.

5.)

Trotz der entgegenstehenden Auffassungen des Reichskommissars Terboven gelang es unseren Standpunkt durchzusetzen, weil Terboven auf diesem Gebiet keinerlei Fachkenntnis und deshalb auch keinen tieferen Einblick in diese Probleme besass. Um so grösseres Interesse hatte Schwerin v. Krosigk, der sich immer wieder gelegentlich meiner Aufenthalte in Berlin von mir persönlich Bericht erstatten liess und mir Anregungen gab. Die Verwirklichung dieser Gedanken geschah in der Weise, dass ich mit den zuständigen norwegischen Beamten des Finanzdepartements in Oslo Fühlung nahm und mit ihnen die in Aussicht zu nehmenden finanzpolitischen Massnahmen besprach. Ich konnte mit den alten leitenden Beamten des Departements, die aus der Zeit vor der Besetzung Norwegens ihre Ämter inne hatten so gut wie immer zu einer Lösung der schwebenden Probleme gelangen, ohne dass es eines formellen Eingreifens seitens des Reichskommissariats bedurfte. Gerade diese alten Beamten erkannten im Gegensatz zu dem der norwegischen nationalsozialistischen Bewegung angehörenden Finanzminister die sachliche Zweckmässigkeit der angeregten Massnahmen, denn tatsächlich liefen die Massnahmen mit den norwegischen Interessen parallel. Diese Beamten arbeiteten deshalb mit mir auf der Basis eines vollen gegenseitigen Vertrauens zusammen.

6.)

Die von mir verfolgte Finanzpolitik stand im Gegensatz zu den Auffassungen des norwegischen Finanzministers Prytz, der einer

der engsten Mitarbeiter und Vertrauten Quislings war. Frytz schwebte vor, durch eine inflationistische Finanzpolitik, die während der Besatzung entstehende Belastung des norwegischen Staates mindestens teilweise illusorisch zu machen. Im Zusammenhang damit vertrat er die Auffassung, dass keine Geldmittel gescheut werden dürften, um das norwegische Volk für die Quisling-Partei zu gewinnen. Diese Linie hätte zu einem gewaltigen Anwachsen der ohnehin stark gestiegenen Staatsausgaben und schliesslich zu einem Zusammenbruch der Währung geführt. Durch die von mir eingehaltene Linie in der Finanzpolitik, bei der ich mir des Rückhalte von Schwerin v. Krosigk sicher war, geriet ich in einen immer stärkeren Gegensatz zur Quisling-Bewegung, so dass Quislings Vertreter, Minister Hagelin, im Jahre 1941 in einem Schreiben an den damaligen Reichsminister Lammers meine Abberufung mit der Begründung forderte, dass meine Arbeit die Nasjonal Samling unterminierte. Das Schreiben hatte meines Wissens nur deshalb keinen Erfolg, weil Hagelin unter Umgehung Terbovens das Schreiben abgeschickt hatte und Terboven, der sich übergangen fühlte, sich gegen den Antrag aussprach.

7.)

Im Jahre 1942 oder 1943 kam von Göring eine Anordnung an den Reichskommissar für Norwegen, die sog. Veltjens-Aktion auch in Norwegen zu gestatten; Oberst Veltjens hatte die Anweisung, in den besetzten Gebieten kriegswichtige Waren aller Art, die der ordentlichen Bewirtschaftung auf illegale Weise entzogen waren, gegen Zahlung von Schwarzhandelspreisen aufzukaufen. Daraufhin fand eine Sitzung der Abteilungsleiter beim Reichskommissar statt, bei der u.a. auch ich mich aufs schärfste gegen die geplante Aktion ausgesprochen habe, mit der Begründung, dass dies u.U. der norwegischen Währung den Todesstoss versetzen würde; ausserdem liessen sich ohne Verletzungen der mit der norwegischen Regierung getroffenen Abkommen die norwegischen Kronen hierfür nicht beschaffen. Es gelang schliesslich, Terboven davon zu überzeugen, dass die Aktion unterbunden werden müsse, wenn nicht seine eigene Stellung darunter leiden sollte. Terboven bat darauf Göring in einem persönlichen Brief, von der Durchführung der Aktion in Norwegen abzusehen, was auch geschah. Ich erzählte bei meinem nächsten Besuch in Berlin hierüber Herrn Graf von Schwerin-Krosigk und fand seine volle Billigung. Schwerin v. Krosigk sagte mir im Laufe des Gesprächs für etwa weiter vorkommende ähnliche Fälle seine volle Unterstützung zu.

8.)

Seit November 1940 war ich nebenamtlich auch Finanzsachverständiger beim Reichsbevollmächtigten in Kopenhagen mit der Aufgabe, die Entwicklung der dänischen Finanzen zu beobachten. Ich war insoweit dem Reichsbevollmächtigten in Kopenhagen unterstellt und konnte grundsätzlich nur über ihn an das Auswärtige Amt berichten. Dies hinderte jedoch nicht, dass ich bei meinen Besuchen in Berlin neben den norwegischen Fragen auch die dänischen Fragen im persönlichen Gespräch mit Schwerin v. Krosigk berührte.

9.)

Das bemerkenswerteste Ereignis aus der Zeit meiner Tätigkeit in Dänemark war die Aufwertung der dänischen Krone. Die dänische Nationalbank, gestützt auf das dänische Aussenministerium, hatte diese Aufwertung zur Stärkung der dänischen Währung gewünscht. Irgendein Vorteil für Deutschland war mit dieser Massnahme nicht verbunden, im Gegenteil, die Aufwertung der dänischen Krone bedeutete nichts anderes als die Abwertung der deutschen Reichsmark im Verhältnis zu Dänemark, was sinnfällig dadurch in Erscheinung trat, dass auf diese Weise die aus Deutschland nach Dänemark importierten Waren in Dänemark im Preise fielen. In der entscheidenden Sitzung, die etwa im Jahre 1942 in Berlin unter dem Vorsitz von Graf Schwerin v. Krosigk stattfand, weil die Aufwertung der dänischen Krone das Währungsverhältnis zur Reichsbank und damit die Reichsfinanzen berührte, erklärte sich dieser trotz der entgegenstehenden Bedenken für die von der dänischen Regierung gewünschte Aufwertung, ausschliesslich aus dem Gedanken heraus, der dänischen Regierung eine Handhabe zu geben, die Währung zu stärken und die Preise stabil zu halten. Die Aufwertung wurde demgemäss in dieser Sitzung beschlossen.

10.)

Durch die dänische Regierung hatte ich umfangreiches Material erhalten über schwere Verstösse zahlreicher Wehrmachtdienststellen gegen die dänischen Preis- u. Bewirtschaftungsbestimmungen; teils handelte es sich um sog. Schwarzkäufe von Lebensmitteln und Generatorholz, teils um die Zahlung enormer Überpreise für Transportleistungen und Ausführung von Bauarbeiten. Nachdem ich Schwerin-Krosigk hierüber mehrfach Vortrag gehalten hatte, schrieb dieser zwei persönliche Briefe an den Reichs-

aussenminister v. Ribbentrop in denen er unter Hinweis auf verschiedene namhaft gemachte Einzelfälle aufforderte, diese Mißstände abzustellen. Diese Briefe von Schwerin v. Krosigk hatten eine sehr weitgehende Wirkung. Das Oberkommando der Wehrmacht führte für Dänemark eine besonders verschärfte Preisüberwachung ein, die u.a. zur Aufdeckung von umfangreichen Korruptionen führte, in die auch der Befehlshaber der Wehrmacht in Dänemark, Generaloberst v. Hannecken verwickelt war, der meines Wissens deswegen kriegsgerichtlich zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilt und degradiert wurde; sein Intendant beging im Gefängnis Selbstmord. Im Zug der Erörterungen über die von ihm gerügten Mißstände reiste Schwerin v. Krosigk im Jahre 1944 nach Norwegen, um sich an Ort und Stelle über das Ergebnis seiner Bemühungen zu unterrichten; ich konferierte damals selbst mit ihm in Kopenhagen. Bei den Verhandlungen mit dem Reichsbevollmächtigten Dr. Best sagte dieser dem Grafen Schwerin v. Krosigk zu, künftig jegliche Zustimmung zu Schwarzkäufen zu verweigern und dem Reichsfinanzministerium einen grösseren Einfluss auf die Kronenanforderungen der Wehrmacht einzuräumen.

Nürnberg, den 8. April 1948

Hans Clausen Korff
.....

Die obenstehende Unterschrift des Herrn Hans-Clausen K o r f f, z.Zt. Nürnberg, dessen Persönlichkeit durch den unterzeichneten Rechtsanwalt St. Fritsch, festgestellt wurde, wird hiermit beglaubigt und von mir bezeugt.

Nürnberg, den 8. April 1948

[Signature]
.....

cid. fol. v. 8. 4. 48

25-49-2-1

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-# 2783

Dr. KEMPNER
Ministries-Division

Vernehmung des Hans Clausen KORFF
am 8. April 1948 von 1030 - 1115 Uhr
durch: Mr. Fred RODELL
Stenographin: Waldtraut UNSOELD

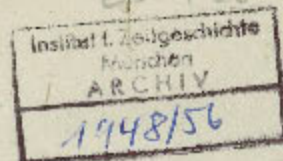
1. F. Ich lege Ihnen hier die von Ihnen abgegebene Eidesstattliche Erklärung vor; Sie koennen Berichtigungen und Aenderungen vornehmen.

(Herr KORFF liest die Erklärung durch und unterschreibt sie)
Ich muss Sie auf diese Eidesstattliche Erklärung vereidigen:
Wollen Sie bitte aufstehen, Ihre rechte Hand erheben und wiederholen:

"Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, das die Angaben meiner Eidesstattlichen Erklärung vom 8. April 1948 nach meinem besten Wissen und Glauben der vollen Wahrheit entsprechen."

(Herr KORFF wiederholt den Eid).

WIDERSPÄTLICHE ERKLÄRUNG.



Ich, Hans Clausen KORTF, schwöre, sage aus und erkläre:

1. Ich bin deutscher Staatsangehöriger und stamme aus dem Daenischen Teil von Schleswig, wo ich auch geboren und zum Teil aufgewachsen bin. Dadurch hatte ich ein natuerliches Interesse fuer die Deutsch-Daenischen und Deutsch-Scandinavischen Beziehungen, die ich seit meiner Schulzeit eingehend studiert habe. Diese Spezialkenntnisse waren auch der Anlass dafuer, dass ich, der ich beruflich seit 1933 der Reichsfinanzverwaltung als juristischer Beamter angehoerte, im August 1940 durch das Reichsfinanzministerium als Finanzsachverstaendiger nach Norwegen und Daenemark gesandt wurde. Auf Grund dieser Interessenlage war es selbstverstaendlich, dass ich nach der Machtuebernahme Hitler's im Jahre 1933 den Einwirkungen des Nationalsozialismus auf Daenemark und die anderen Skandinavischen Staaten meine besondere Aufmerksamkeit schenkte.

2. In Daenemark lagen die Verhaeltnisse besonders, als in Kopenhagen von alters her eine grosse Kolonie deutscher Staatsangehoeriger mit eigener deutscher Schule und Kirche bestand. Daneben gab es nahe der Deutsch-Daenischen Grenze in Nordschleswig seit 1920 eine deutsche Volksgruppe mit Daenischer Staatsangehoerigkeit, deren Zahl zwischen 10 und 20.000 geschaetzt wurde. In diesem Grenzquertel gab es 1933 nur wenige deutsche Staatsangehoerige, da die daenischen Behoerden deren Ansiedlung in kluger Voraussicht nicht duldeten. Im Jahre 1933 gab es unter den Deutschen Staatsangehoerigen, die in Daenemark ansaessig waren, wenn ueberhaupt nur ganz wenige, die der N.S.D.A.P. angehoerten. Als bald nach der Machtuebernahme wurde der derzeitige Presse-Attachee bei der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen durch den bisherigen kaufmaemischen Angestellten FRIELITZ ersetzt, der sogenannter alter Parteigenosse und ein persoenlicher Vertrauensmann von GOEBBEL's war. F. wurde auch mit der Leitung der neu gegruendeten Landesgruppe Daenemark der Auslandsorganisation (AO) betraut. F., dessen einzige sachliche Qualifikation fuer seinen neuen Posten darin lag, dass er vor und waehrend des 1. Weltkrieges in Haderslev in Nordschleswig zur Schule gegangen war und daher Daenisch sprach, versuchte schon fruehzeitig auf die politische Leitung der deutschen Volksgruppe Einfluss zu nehmen.

Hans Clausen Kortf

00108

3. Diese Bestrebung der AO war jedoch zunächst wenig erfolgreich, weil auch die Gauleitung Schleswig-Holstein der N.S.D.A.P., insbesondere Gauleiter LOHSE, den Anspruch erhob die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig politisch zu führen. In dem Streit der sich darauf zwischen der AO und LOHSE erhob, blieb Letzterer Sieger. Er erreichte eine Anordnung des Stellvertreters des Führers, dass die AO nur auf die deutschen Staatsangehörigen, nicht aber auf die sogenannten Volksdeutschen unmittelbaren Einfluss nehmen dürfe.

4. Die AO glich diese Schlappe jedoch dadurch aus, dass sie erreichte, dass nur solche deutsche Lehrer an die deutschen Privatschulen in Nordschleswig entsandt wurden, die der N.S.D.A.P angehörten. Diese Lehrer hatten jedoch Schlüsselstellungen inne und waren faktisch Führer des Deutschtums in ihren Bezirken. Sie haben deshalb zum Teil sehr stark zur Radikalisierung der deutschen Volksgruppe ^(dänische Staatsangehörige) im ^{W.G. 76} nationalsozialistischen Sinne beigetragen. Als Beispiele sind zu nennen der derzeitige Studienassessor HARTZ in Haderslev und der Studienrat FRANKENBERG, der später auf Grund seiner Verdienste Professor an einer Lehrer Akademie wurde und während des Krieges Sachbearbeiter fuer skandinavische Angelegenheiten im Reichssicherheitshauptamt in Berlin war. Ein anderer Exponent der AO in Nordschleswig war der Organist HUTH in Haderslev, dem sämtliche deutsche kulturelle Organisationen zur Betreuung und Beeinflussung der Volksdeutschen unterstanden. HUTH hatte zugleich enge Beziehungen zur Gestapo, die wahrscheinlich durch die AO vermittelt worden sind. Die AO hat auf diese Weise, insbesondere in den Jahren 1935 bis 1938 einen erheblichen Einfluss auf die Grenzpolitik ausgeübt und wesentlich zur Verschärfung der Lage an der Deutsch-Dänischen Grenze beigetragen. Vom Jahre 1937 ab ging ihr Einfluss zurück, weil es ^{Volks- u. G. 76} der deutschen Mittelstelle unter SS-Obergruppenführer LORENZ gelang, die deutsche Volksgruppe in ihre völlige politische Abhängigkeit zu bringen. Dies führte schliesslich während des Krieges dazu, dass der AO jede Einwirkung auf die Deutsche Nordschleswig-Politik von der Reichsleitung der SS untersagt wurde.

W. Klausen Thy - 00009

5. Unabhängig von seinen Bestrebungen auf die Grenzpolitik unmittelbaren Einfluss zu gewinnen, knüpfte FRIELITZ schon sehr bald enge Beziehungen zu den Daenischen Nationalsozialisten an, die damals in verschiedene Gruppen aufgespalten waren. Diese Linie wurde mit weit grösserer Entschiedenheit durch seinen Nachfolger Rittmeister a.D. Ernst SCHAEFER verfolgt, der als Korrespondent des Voelkischen Beobachters nach Kopenhagen gekommen war. SCHAEFER erlangte sehr bald eine führende Stellung innerhalb der N.S.D.A.P in Kopenhagen und wurde der 1. Landesgruppenleiter der AO. SCHAEFER fand sehr schnell den Weg zum dem Führer der D.N.S.A.P., Fritz CLAUSEN, dessen Vorstellungen sich in einem "Gross Germanischen" Rahmen bewegten. SCHAEFER politisches Ziel, dass er als oberster Vertreter der AO in Daenemark propagierte, war, die D.N.S.A.P zur Macht zu verhelfen. Er war der Ansicht, dass Daenemark dann automatisch dem deutschen Reich angegliedert werde, da Fritz CLAUSEN, HITLER auch als seinen Führer anerkenne. SCHAEFER versuchte die örtlichen Vertreter der AO in Nordschleswig dahin zu beeinflussen, die Angehörigen der deutschen Volksgruppe zu veranlassen, sich der Partei Fritz CLAUSEN's entweder als Mitglieder anzuschliessen oder doch mindestens bei den Wahlen zu unterstützen. In Nordschleswig schlug dieser Versuch SCHAEFER's fehl, weil die Angehörigen der deutschen Minderheit unter ihrer damaligen Leitung sich nicht einer national Daenischen Partei anschliessen oder diese wählen wollten. Dagegen erreichte er, dass die D.N.S.A.P auf die verschiedensten Weisen von Deutschland her unterstützt wurde.

6. Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, von RENTHE-FINK versuchte anfanglich, als er in den Jahren 1934/5 sein Amt uebernahm, den Bestrebungen SCHAEFER's in allzu vorsichtiger Form entgegen zu treten. Er erwies sich jedoch als zu schwach, sich der Beeinflussung durch FRIELITZ und SCHAEFER, die sich trotz einer gewissen Rivalitaet in der politischen Linie einig waren, zu entziehen. Zu einer offenen Unterstuetzung von Fritz CLAUSEN durch die deutsche Gesandtschaft kam es jedoch erst nach der Besetzung Daenemarks.

7. Soweit mir bekannt ist, ist die AO bei der Vorbereitung der Ak-

Haus Klausur Thoy
00010

tion gegen Daenemark nicht unmittelbar beteiligt gewesen, was sich auch wegen der Notwendigkeit der Geheimhaltung von selbst verbot. SCHAEFER gehoerte jedoch zu den ersten, die durch RENTHE-FINK von dem Ueberfall in Kenntnis gesetzt wurde. Bei dem Einmarsch haben dann er und seine naechsten Mitarbeiter den Landungstruppen Hilfe geleistet, wie sich auch in dem kuerzlich gegen SCHAEFER und seine Mitarbeiter in Kopenhagen durchgefuehrten Strafprozess Pressemeldung zu Folge ergeben hat. Auch an anderen Orten in Daenemark stellten sich die Angehoerigen der AO den deutschen Truppeneinheiten zur Hilfeleistung zur Verfuegung. Soweit ich es beurteilen kann, dreht es sich dabei jedoch um spontane Handlungen und nicht um ein vorher organisiertes Zusammenwirken.

8. Im Laufe der Okkupation ging der Einfluss der AO in Daenemark sehr stark zurueck. SCHAEFER wurde etwa 1942 durch einen Funktionaer der AO aus Suedamerika abgelost, der keinen Ehrgeiz zeigte, sich in die Daenische Politik einzumischen.

9. In Norwegen war vor dem Kriege der Sprachlehrer KERN Leiter der AO. KERN unterhielt wohl zu Angehoerigen der Quisling-Bewegung Beziehungen, besass aber nicht die persoenlichen Voraussetzungen dafuer, eine entscheidende politische Rolle zu spielen, vielmehr verausgabte er sich in internen Auseinandersetzungen mit dem damaligen deutschen Gesandten SAHM, der fruher Oberbuergermeister von Danzig und spaeter von Berl in gewesen war und dessen persoenliche Beziehungen zu fuehrenden Parteileuten es ihm gestatteten, der AO einen Einfluss auf die Amtsgeschaeft der Gesandtschaft vorzuenthalten.

10. Die grosse Gelegenheit fuer ihn kam, als der Leiter der Hochschule fuer Aussenpolitik aus dem Aussenpolitischen Amt der NSDAP, der zugleich ein naher Mitarbeiter ROSENBERG's war, kurz vor dem Kriege besuchsweise nach Norwegen kam! (Den Namen vornag ich im Augenblick nicht anzugeben, bin jedoch in der Lage, ihn nachzubringen.) Dieser leitende Mitarbeiter des AFA hatte sich auch von der Gauleitung der AO in Berlin bevollmaechtigen lassen, in Norwegen Untersu-

transkribiert von Thuy

00011

U

chungen ueber die politischen Moeglichkeiten in Norwegen anzustellen. KERN brachte ihn mit massgebenden Leuten der Quisling-Bewegung und schliesslich auch mit Quisling selbst in Beruehrung. Bei diesen Unterhaltungen ist der Berliner Vertreter erstmalig zu der Auffassung gekommen, dass man Quisling mit deutscher Hilfe zur Macht bringen mussesse, um auf diese Weise Norwegen den geplanten "Grossgermanischen Reich" anzugliedern. Trotz der augenscheinlichen ~~Rick~~ Parallellitaet zu Daenemark sind diese Bestrebungen unabhahngig von einander eingeleitet worden. Im Falle Norwegen lag die weitere Initiative nicht bei der AO sondern beim APA. Der Anstoss hierzu ist jedoch zweifellos von KERN ausgegangen.

11. Von dem erwachten Besuch an unterhielt der erwachte Vertreter des APA Verbindung mit QUISLING und dessen Vertrauensmann in Berlin Dr. Hermann Harris GALL. Er veranlasste die Unterstuetzung der Quisling-Bewegung mit namhaften Geldbeträgen und veranlasste ROSENBERG Anfang 1940 an HITLER heranzutreten, um eine deutsche Besetzung Norwegens und Betrauung QUISLING's mit der Regierungsmacht zu erreichen. Um dies vorzubereiten, ~~und~~ reiste er zusammen mit dem Reichsamtaleiter SCHEIDT, der ROSENBERG's naechster Mitarbeiter im APA war, wenige Tage vor dem 9. April 1940 nach Norwegen. Beide namen dort in erster Linie mit der AO ~~und~~ Landesgruppe Norwegen Fuehlung, um das Weitere ueber die Durchfuehrung der Aktion zu besprechen. Sie konnten sich dabei auf Vollmachten stuetzen, die sie von dem deutschen Gesandten BRAEUER, der dem verstorbenen SAHM gefolgt war, voellig unabhahngig machten. Dieses Zusammenwirken von SCHEIDT, des weiteren Vertreters des APA und der Landesgruppe Norwegen der AO, insbesondere vertreten durch KERN, fuhrte dann dazu, dass QUISLING sich am 9. April 1940 selbst zum Ministerpraesidenten ausrief. Der verstorbene Finanzminister PRYZ, der wohl der engste Vertraute ~~des~~ QUISLING's war, hat mir gegenueber einmal gespraechsweise auf meine Frage hin hervorgehoben, dass QUISLING selbst keineswegs die Absicht gehabt habe, am 9. April 1940 die Regierung ohne jegliche verfassungsmessige Grundlage zu uebernehmen. Er sei jedoch dazu durch SCHEIDT und dessen Begleiter in der Nacht vom 8. auf den 9. April 1940 gedraengt worden.

Hans Christian Thorg -

12. Auch in Norwegen haben die Angehoerigen der AO den landenden deutschen Truppeneinheiten aktiv Hilfe geleistet. Naehere Angaben darueber finden sich in einem Jahrbuch der AO, dass zum Gegenstand des Kreuzverhoers bei der Vernehmung BOHLE's in dem Kriegsverbrecher Prozess gegen GOERING und Genossen gemacht worden ist. Die Angaben darin decken sich mit Erzaehlungen von Angehoerigen der AO, die ich waehrend der Besetzungszeit in Norwegen getroffen habe.

13. Mir ist weiter aus Gespraechen bekannt, dass der fruehere Marine-Attachee bei der deutschen Gesandtschaft in Oslo, Kapitaaen z.S. SCHREIBER, der der Hauptvertreter der Abwehr in Norwegen war, enge Beziehungen zu Angehoerigen der AO unterhielt.

14. Mit der Ernennung TERBOVEN's zum Reichskommissar in Norwegen war die AO praktisch von jeder politischen Einflussnahme ausgeschaltet. Der Nachfolger von KERN namens SPANNAUS wurde von TERBOVEN geradenoch geduldet. Gleichwohl hat sie einen nicht unerheblichen Einfluss auf wirtschaftlichem Gebiet ueber die deutsche Handelskammer ausgeuebt, deren Praesident FILLING ein massgebendes Mitglied der AO war. In letzten Stadium der Besetzung wurde der politische Vertrauensmann TERBOVEN's SS-Obersturmbannfuehrer Hans Henrik NEUMANN Leiter der Landesgruppe. Zu diesem Zeitpunkt war der Einfluss der AO gegenueber anderen Organisationen wie der SS und der Kanzlei des Fuehrers so stark gesunken, dass diese Ernennung nur noch formelle Bedeutung hatte und eigentlich die Ausschaltung der AO in Norwegen bedeutete.

Ich habe obige Erklaerung, bestehend aus sechs (6) Seiten, in deutscher Sprache, gelesen und erklaeere, dass es nach meinem besten Wissen und Gewissen die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklaerung vorzunehmen. Diese Erklaerung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung, und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.
Nuernberg, Deutschland, den 8. April 1948

Hans Clausen Thorff
.....
(Unterschrift)

Before me, Fred RODELL, U.S. Civilian, Identification Nr. AGO-D 432576, Interrogator Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Hans Clausen KORFF to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklaerung) consisting of six (6) pages in the German language and swore that the same was true on the 8th day of April 1948 in Nuernberg, Germany.

Fred Rodell
.....
(Fred RODELL)